Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 22

Artikel: Uber das Verfahren im geographischen Unterrichte [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540368

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Uber das Perfahren im geographischen Unterrichte.

(Fortsetzung ftatt Schluß.)

B. Die Einübung des behandelten Stoffes.

Im Borausgehenden ward erörtert, in welcher Weise der geographische Lehrstoff den Schülern geboten werden kann. Der pflichtbewußte Lehrer sorgt aber nicht allein dafür, daß das rechte Maß der rechten Kenntnisse zur rechten Zeit und auf die rechte Weise in die Seele des Kindes hineinkommt, sondern er sorgt auch dafür, daß sie auf die Dauer in der Kindesseele bleiben." (Knaak & Symanski.) Um die Vorstellungen zum dauernden geistigen Eigentum des Schülers zu machen, ist vor allem Übung und Repetiton nötig.

In jeder Stunde haben die Schüler sich über das früher Gelernte in vollständigen Säßen klar und bündig auszusprechen. In diesem Teile der Unterrichtsstunden tritt zunächst an die Stelle der vortragenden die fragende Lehrsorm. Später d. h. so bald als möglich ist bei der Wiesderholung weniger zu fragen, vielmehr ist den Schülern Gelegenheit zu geben, sich über den zu wiederholenden Stoff in zusammenhängender Weise auszusprechen. Um Schlusse jeder methodischen Sinheit sind Übungen anzustellen, welche die weitere Einprägung des Materials zum Zielpunkte haben. Der gesamte Stoff der Sinheit ist nochmals an der Hand der aufgestellten Übersicht im Zusammenhange zu reproduzieren. Bestonders wertvoll sind auch Übungen im Orientieren und häusige Entwürse von Profilen. Für bessere Erfassung von Zahlenverhältnissen dient auch die Zeichnung von Größenbildern.

Andere Übungen sind: Zu gegebenen Erscheinungen ähnliche oder entgegengesetzte suchen, zu Erscheinungen die Ühnlichkeiten finden, die Höhenlage gegebener Orte beurteilen, aus der Bodengestaltung auf die Anlage einer Straße, aus der Dichte des Eisenbahnnetzes auf die Dichte der Bevölkerung schließen u. a. m.

Überhaupt muß der Schüler befähigt werden, das Erworbene nutbar zu machen für sein jetiges und späteres Leben.

Daher stelle der Lehrer in den Repetitionsstunden solche Fragen, wie sie das tägliche Leben an den Zögling stellt und stellen wird. Durch diese Fragen wird der Schüler genötigt, über Erscheinungen nach= zudenken, welche täglich an seinem Auge vorbeiziehen.

Weiter sind Übungen anzustellen, die, wir kommen nochmals da= rauf zurück, das schnelle Orientieren auf der Karte zum Gegenstande haben. Wie viel Übung gehört dazu, sich rasch und sicher auf einer Eisenbahnkarte oder auf einem großen Eisenbahnfahrplan zurecht zu finden, und wie oft wird der Schüler in seinem Leben in die Lage kommen, ohne fremde Hilfe sich auf einer solchen Karte oder einem solchen Plane orientieren zu müssen.

Der Lehrer fann übrigens den Schülern das andauernde Festhalten erworbener geographischer Anschauungen durch mancherlei Mittel sehr erleichtern. Zu diesen Mitteln gehört vor allem eine strenge, sich stets wiederholende Disposition, welche dem Lernenden seste Anhaltspunkte für das Gedächtnis liesert und eine Übersichtlichkeit über das behandelte Material ermöglicht. Diese Disposition, nach der der geographische Stoff zu ordnen ist, kann folgenderweise lauten:

- 1. Lage, Begrenzung und magrechte Glieberung.
- 2. Centrechte Gliederung und Bemäfferung.
- 3. Klima, Pflanzen, Tiere und Mineralien.
- 4. Bevölkerung nach Dichtigkeit und Abstammung, Religion, Erwerbsquellen, Kultur und politische Zustände. Es kann auch über den Nationalcharakter einiges gesagt werden.
- 5. Ungabe der wichtigsten Städte. (Topographie.)

Des Fernern empfiehlt es sich, bei Wiederholungen nach der vergleichend-gruppierenden Methode, die anfangs erwähnt wurde, das Gleichartige zusammenzustellen, den Stoff also in anderer Ordnung dem Schüler vorzusühren; sowie auch die Gegensätze zwischen den einzelnen Ländern bezeichnen zu lassen.

Für diese Stufe, die wir im Auge haben, lohnt es sich auch trefflich, des öftern schriftliche Aufgaben anfertigen zu lassen, die nicht bloß einen beschreibenden Charakter haben dürfen, sondern viel= mehr die Eigentümlichkeiten des Volkslebens, Sitten und Gebräuche, Sagen und geschichtliche Ereignisse zc. behandeln. Erteilt der Lehrer der Geographie zugleich auch den deutschen Sprachunterricht, so findet er auf diese Weise reichlichen und die Schüler anregenden Stoff zu deutschen Aufsähen.

Ein weiteres und nicht zu unterschätzendes Mittel ift die zeichnende Darft ellung.

Der Lehrer zeichne — wenn möglich mit farbiger Kreide — nicht allein geographische Elemente (Gebirge, Flüsse u. s. w.), welche an der Wandkarte so klein dargestellt sind, daß sie nicht von allen Schülern gesehen werden können, an die Wandtasel (Fauststizze), sondern auch andere in Rede stehende Objette, z. B. bei Besprechung des Bergbaues einen Hochosen zc. In der zweiten Klasse Sekundarschule können alle Schüler zum Nachzeichnen solcher Stizzen angehalten werden. Die mehr oder weniger vollendete Ausführung bleibe den einzelnen Schülern

überlassen. Mit bloßen Kopierarbeiten darf man sich freilich nicht zustrieden geben, sondern verlange, sofern die Aufgabe zu Hause ausgeführt wird, eine vergrößerte Darstellung hinsichtlich des Kartenbildes im Atlas. Selbstverständlich darf sich der Lehrer für die Zeichnung, die er an der Tafel entwirft, nicht anderer Hilfsmittel bedienen, als solcher, deren Anwendung er auch den Schülern gestattet. Er hüte sich auch vor Über= ladung des Bildes. Die Klarheit und Deutlichkeit der Zeichnung leidet durch Anhäufung von Namen.

"Die Forderung, daß der Schüler auf dieser Stufe im stande sei, bei allgemeinen Repetitionen (etwa am Ende eines Semesters) jede beliebig durchgenommene Stizze aus dem Kopfe zu zeichnen, ist für jede Schulkategorie wegen der daraus erwachsenden Überbürdung zurückzuweisen." (Gustav Rusch, Methodik des geographischen Unterrichts, Wien bei Picklers Witwe & Sohn.)

In letter Linie seien als Hilfsmittel zur Einprägung des beshandelten geographischen Stoffes das Lesebuch, ein geographischer Leitsfaden und eventuell die in der Schuls oder Volksbibliothek des Ortes enthaltenen geographischen Jugendschriften erwähnt.

Den Gebrauch des Lesebuches betreffend, bemerke ich nur, daß die einschlägigen Stücke natürlich dann zu behandeln sind, wenn ihr Inhalt durch den direkten Unterricht in der Geographiestunde vorbezreitet ist.

Die Rüglichkeit der Leitfäden wird meistens überschätz; die Zahl kompetenter Fachmänner ist groß, welche von einem Leitsaden überhaupt nichts wissen wollen. Besitzt der Schüler einen guten Handatlas, so ist er leicht in der Lage, das notwendige Statistische sich nebenbei zu merken; das Hauptsächliche soll er in der Karte lesen lernen.

"Ein solches Buch," bemerken Knaak & Szymanski, "bildet stets eine Scheidwand zwischen Lehrern und Schülern, hemmt die lebendige Wechselwirkung zwischen beiden, benimmt also dem Unterrichte seine Unmittelbarkeit und Frische und wird leicht zu einer Zwangsjacke für den Unterricht, der jahraus, jahrein dem Buche folgen muß und höchstens hie und da ein Stückhen zusehen oder weglassen kann. Sind Kinder in der Schule, welche sich zu häuslichen Studien einen Leitsaden anschaffen können und wollen, so kann ihnen ja der Lehrer einen solchen empfehlen. Aber die Meinung, daß ein solches Buch in der Schule sein müsse, ist nur ein veralteter Schulmeisterzops."

An dieser Stelle darf noch bemerkt werden, daß eine Anzahl von Leitfäden bei Besprechung einzelner Länder und Anführung geschichtlicher Tatsachen oft ganz tendenziös abgefaßt sind. (3 B. der von Wettstein. D. R.)

Von einer Auseinandersetzung betr. Anwendung anderer geographischer Hilfsmittel, wie Karten, geographische Bilder, Atlasse zc. glaube ich, in Rücksicht auf den Titel des Themas, absehen zu dürfen.

Durch die richtig gewählte Verbindung von Geographie und Religion, Geographie und Geschichte wird der Unterricht auch erzieherisch wirken, indem er die religiöse Gesinnung des Schülers befördert. Vereinigt der Lehrer mit dem geographischen Lehrstoffe auch das Einschlägige aus Poesie, Naturkunde und Gesang, so leistet er auch für die Gemütsbildung ein gutes Stück.

Ob nun der Lehrer den geographischen Stoff darbiete oder ihn einübe, stets denke er daran, die Selbsttätigkeit des Schülers zu pflegen. Der Lehrer tue nichts, was der Schüler zu leisten im stande ist.

Der Lehrer foll nie allein finden und reden: "Es ift immer ein Beichen eines unpadagogischen Unterrichtes, wenn der Lehrer fich in schier endlosen Reden ergeht und dem Schüler nur gestattet, bier und da mit einigen Worten und Redensarten sich am Unterrichte zu beeiligen, wenn er felbst Schluffe zieht, felbst Bergleiche anftellt, felbst zu= sammenfaßt zc., anstatt die Kinder dazu zu veranlassen." (Tischendorf.) Gibt der Schüler eine fehlerhafte Antwort, so versuche man zuerst durch einen Hinweis auf die Karte, ob er durch eigene Kraft selbst das Richtige aufzufinden vermag. Wollte man ihm - es geschieht dies oft aus "Zeitersparnis" — einfach bas Richtige vorsagen, so murbe man ihn fehr leicht dahin bringen, daß er das Nachdenken überhaupt auf= Der Schüler muß auf dieser Stufe fich unbedingt baran gewöh= nen, im Zusammenhang darzustellen, mas er gelernt hat. Gin Wissen, das erst durch eine Reihe von Kreuz- und Querzügen ans Tageslicht gefordert wird, und von dem der Schuler A ein Stud und ber Schuler B einen Fegen, keiner aber alles sein eigen nennt und darzubieten vermag, ift nur ein Scheinwiffen, dem jeder praftische Wert fehlt.

Zum Schlusse der ganzen Arbeit lasse ich im nächsten Hefte eine von den vortrefflichen Lehrübungen folgen, die Tisch end orf in seinen "Präparationen für den geographischen Unterricht in Volksschulen", Verlag von E. Wunderlich in Leipzig, so lebensvoll entworfen hat.

*Denkspruch:

Wenn dich die Lästerzunge sticht, Sollst du darob nicht klagen, Die schlechtesten Früchte sind es nicht. An denen Wespen nagen.